

Unterhaltungs = Blatt

als

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 5.

Dienstag, den 18. Jänner 1820.

Römische Colonie und Heilquelle zu Topusko in der Banal = Gränze. *)

Unter diesem Titel ist in den allgemein geschätzten Vaterländischen Blättern, Jahrgang 1817 Nr. 30. ein Aufsatz enthalten, zu dessen Berichtigung uns von dem k. k. Herrn Lieutenant Stefula nachstehendes mitgetheilt wurde.

Das, nächst dem Badorthe zu Topusko, noch bis auf den gegenwärtigen Augenblick sich erhaltene Portal, ist wirklich ein Denkmahl aus den Zeiten der Kreuzzüge. Aus einer alten authentischen Urkunde ist mir nach vielen Forſchen endlich gelungen zu erheben, daß Andreas der II. König der Ungern im Jahre 1211 bei Gelegenheit eines in das gelobte Land unternommenen Kreuzzuges, einen Tempel, und eigentlich die vormalige Klarvalenser Zisterziten = Abtey **) gestiftet, und dieselbe mit einem

*) Vergleiche: Unterhaltungsblatt der Preßburger Zeitung vom 29. July 1817 No. 58.

***) Wovon Se. Excell. der nunmehrige Bischof von Agram noch immer den Titel eines Abtes führt.

Theil des vormaligen Goraner Comitats belehnt *) auch auf seinem Rückzuge die Stadt Warassdin im Jahre 1215 wegen der demselben, während seiner Gefangenschaft zu Ahrene bewiesenen Treue und Anhänglichkeit, zu einer könipl. Freistadt erhoben, bei dieser Gelegenheit auch die Privilegien des Agramer Bisthums unter dem damaligen Bischof Stephan I. bestätigt hat **) Wann und zu welcher Zeit Römer in der Gegend von Topusko haup- ten, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden; denn die Denkmale der glücklichen römischen Zeiten verloren sich allmählich unter den Verwüstungen der verschiedenar- tigen barbarischen Völker. Nur Reste einiger Alterthüs-

*) Gora ist nun ein zum ersten Banal Regmt. gehöriger Compagnie Hauptort, und katholisches Pfarrdorf, von 51 zerstreut liegenden Häusern.

**) Es ist sonderbar, daß weder in einer Statistik noch Geographie hievon etwas vorkommt, und selbst der Hr. Baron v. Lichtenstern in dem lekterschienenen Handbuch der Geographie des österrsch. Kaiserstaats, weder des einen noch des andern, am allerwenigsten aber des Topusker Mineralbaades, als eine Hauptnaturmerkwürdig- keit des ersten Banal-Regiments, auch nur oberfläch- lich erwähnt; obgleich auch die an der Kulpa, im Laßiner Compagnie-Bezirks befindliche, ziemlich reich- haltige Sauerbrunnquelle allerdings einer Erwähnung würdig wäre. — Und wahrlich, so wie jedes Bad manche Naturmerkwürdigkeiten und Alterthümer aufzu- weisen hat, eben so fehlt es auch den Militär-Gränz- bädern nicht daran, wenn es nur Zeit und Umstände er- lauben würden, dieselben näher zu untersuchen, und ans Tageslicht zu fördern. —

mer, die uns noch jetzt mit Ehrfurcht gegen das Andenken ihrer Urheber erfüllen, liefern einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, daß selbe um das Jahr 500 ihr Wesen allda getrieben haben, und nachher durch die Gepiden und Avarer wieder verdrängt wurden.

Se. Majestät, stets gewohnt heilsame, das gemeinnützige Wohl bezweckende Anstalten zu unterstützen, haben auch das Topusker Baad, bei der letzten Gränzbereisung Allerhöchst Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen, und mit angestammter fürstlicher Sorgfalt, zur Vermehrung der Bequemlichkeit dieses Badeortes — um den sich immer häufiger andrängenden Gästen sowohl, als auch vorsonderlich um jenen braven Männern, welche im Dienste des Vaterlandes, die Waffen in der Hand, ehrenvolle Wunden Gesundheit erhält und Glieder verloren, und — von jedem Erwerbe entfernt, in den Wundern der Heilquelle Linderung und Wiederherstellung suchen — so wie es die Umstände nur immer gestatten, die Errichtung eines eigenen Gebäudes huldreichst anzuordnen geruhet, wozu auch schon am 29. May l. J. mit aller eines so beglückenden Werkes würdigen Feierlichkeit der Grundstein gelegt wurde. *) Daß mit diesen so günstigen Verhältnissen sich noch die rastlose Thätigkeit des löbl. Banal-Regiments-Commando verbinden, und zur Vervollkommnung hilfreiche Hand reichen, sonach den wohlthätigen Absichten einer liberalen Regierung möglichst entgegen kommen werde, läßt sich wohl denken; und welcher biedere Krieger, wenn er zu den Heilquellen seine Zuflucht zu neh-

*) Vergl. Wiener Zeitung vom 3. July v. J. Nr. 149.

men gezwungen ist, wird nicht dem Stifter sowohl als Beförderer dieser wohlthätigen Anstalt, welche immer ein bleibendes Denkmahl fürstlicher Freigebigkeit und Sorgfalt seyn wird, seinen innigsten Dank zollen.

Interessante Toasts.

Die Gesellschaft der Handwerker, mechanischer Künstler und Manufakturisten des Staats New-Hampshire in Fredonia, feierte kürzlich den fünfzehnten Jahrestag zu Portsmouth. Während der Mahlzeit wurden zwischen den patriotischen und gefühlvollen Gesängen folgende Toasts gegeben: die Hufschmiede: der heutige Tag. Möge das Wohl der Gesellschaft mit jedem wiederkehrenden Jahrestage zunehmen, und kein Glied in der Kette unsers geselligen Bundes die Wirkung des kalten Meißels fühlen!

Die Tischler. Die Constitution der vereinigten Staaten! Ein vollendetes Meisterwerk, wohlgeebnet und zusammengefügt! Verderben einem Seden, der die Schneide der Zwietracht daran zu legen wagt.

Die Bäcker. Alle Gesellschaften unserer Art! Ein guter Ofen voll Brod! Möge dasselbe nie weder verbrannt, noch schliff gebacken werden.

Die Schuhmacher, Unser Vaterland. Möge es wachsen an Kraft! Kein Drath seiner Union zerreißen, und sollte seine Freiheit einst angegriffen werden, so verderbe Jeder, dessen Sohle rückwärts steht.

Die Böttger. Die Regierung der vereinigten Staaten! Der Boden ist untersucht, und das Gefäß gut befunden worden!

Die Uhrmacher. Ackerbau, Handel und Ma-

manufakturen! Die Hauptfedern unserer Unabhängigkeit! Möchten wir sie immer gut gestellt und gleiche Zeit halten sehen.

Liebesbrief eines Sprachmeisters.

Nein es genügt dir nicht ein Brief im Substantiv!
 Verschönern werd ich ihn durch manches Adjektiv;
 Zu schwach ertönt mein Lied von deinem Nom'nativ,
 Denn meine Muse steht, ach! stets im Genitiv,
 Und niemals war für mich Apollo ein Dativ,
 O Holde, sey für mich nie ein Accusativ,
 Taub blieb der Musengott bei meinem Vocativ
 Und immer steh ich nur bei ihm im Ablativ.
 Nimm meine Huldigung, denn sie ist positiv,
 Und meine Zärtlichkeit kennt keinen Comp'rativ
 Bis zu des Lebens Ziel bleibt sie superlativ;
 Welch Glück! erschien sie dir recht indikativ,
 Stell auf die Probe sie durch den Imperativ,
 Sie übertrifft gewiß den höchsten Optativ.
 In meinem Herzen bleibt die Lieb' infinitiv,
 Ung hiemit schließt dein Knecht in Demuth seinen Brief.

Das Irrenhaus zu Aversa.

Das königl. Irrenhaus zu Aversa im Königreich Neapel kann in Kürze zu den vorzüglichsten Instituten der nützlichen Künste und Manufakturen gerechnet werden. Herr von Linguiti, Director dieses Spitals, welches in seiner Art das einzige in Europa ist, macht fortwährend Versuche, um diese Unglücklichen zu heilen, wobei er denn stets das Resultat erhielt, daß das beste Mittel doch immer eine mäßige Arbeit, verbunden mit einer gefälligen

Zerstreuung ist. Es befindet sich daher gegenwärtig in diesem Hause eine Buchdruckerei, von welcher schon mehrere Werke erschienen sind, und worin viele dieser Unglücklichen arbeiten. Andere, welche nach Verlauf des Paroxismus auf eine kurze Zeit den Gebrauch der Vernunft erlangen, läßt er Übersetzungen aus dem Französischen und Englischen ins Italienische machen. Überdies werden manche mit der Musik, andere mit der Landwirthschaft oder mit verschiedenen andern Arbeiten beschäftigt; besonders aber werden viele bei einer Wollentuchmanufaktur verwendet. Auf solche Art wird diese elende Menschenklasse, einst die Last der Familien und des Staates, nun der menschlichen Gesellschaft sehr nützlich und beschämt so manchen Müßiggänger. Diese Behandlungsart findet nicht nur in dem männlichen Irrenspital, sondern auch in jenem der Weiber Statt, in welchen beiden die Unglücklichen, täglich zur Arbeit, als zu einer ihnen gefälligen Unterhaltung berufen werden. Überdies leitet Herr v. Linguiti dieses Institut mit einer sehr weisen Ökonomie. Der Tisch wird gegenwärtig mit Silber servirt und das ganze Haus ist neu und schön ausgeziert, so daß, wo immerhin die Bewohner desselben ihre Augen wenden, sie eine Erheiterung ihres Gemüthes finden. Früher waren die Fenster mit eisernen Gittern verschlossen; anstatt derselben sind von Eisen künstlich gefertigte und nach der Natur gemalte Blumenstücke angebracht worden, die jede Idee von gewaltsamer Einsperrung entfernen. Ein an dieses Institut anstoßendes reizendes Landgut dient den Unglücklichen zur Unterhaltung.

Brückenbau - Verbesserung.

Herr Poyet, Mitglied des Institutes und Baumeister der Deputirten-Kammer zu Paris, schlägt den Departements und Städten, die noch mehrere steinerne Brücken bauen wollen, sehr wohlfeile Brücken seiner Erfindung mit eisernen Pfeilern vor, die nur den fünften Theil der Brücken von Steinmassen kosten werden. Die Regierung möge den Departements zur Deckung einer Anleihe der dießfalligen Kosten einen mäßigen Brücken-Zoll auf 99 Jahre bewilligen, mit dem Zusatze, daß wenn die Schuld bezahlt wäre, die Regierung und das Departement bis zum Ablauf jener Jahre sich in die Revenüen des Brücken-Zolls theilen sollten.

Im Departement Puy de Dome wird Herr Poyet 3 Brücken über die Isere erbauen, deren jede nur 29,477 Kilogrammen geschmiedetes Eisen bedarf, indeß die Brücke von Stein am Jardin de Roi in Paris 865,000 Kilogrammen Gußeisen bedurfte. Die neuen eisernen Brücken kosten weit weniger, als diejenigen von Granit- oder Sandstein und können unbedenklich Bögen von 30 bis 40 Meter Breite der Schifffahrt und dem Eisgange frei lassen, denn auch dessen Zerstörung sind seine eisernen Brücken nicht ausgesetzt.

Das Konseil der bürgerlichen Baukunst, die Ingenieure und mehrere im Baufache kenntnißvolle Glieder des Institutes erklären, die nach jenes Erfindung und deren Theorie erbauten Brücken für fest und dauerhaft. Die Genie-Ingenieure machten zugleich die Bemerkung, daß die Staats-Vertheidigung an den Gränzen, die Einführung dieser Brücken wesentlich bedürfe, weil man sie in sehr

Kurzer Frist auseinander nehmen und dadurch einen vor-
dringenden Feind aufhalten könne.

Erfindung zur Sicherung vor Unglücksfällen durch das Scheuwerden eingespannter Pferde.

Zur Verhütung vor Unglücksfällen durch wildgewor-
dene Pferde hat ein Herr Grimoult in Paris, einen an
jedem Zügel leicht anzubringenden Mechanismus erfun-
den, mittelst dessen man augenblicklich die Augen eines
durchgehenden oder scheu gewordenen Pferdes bedecken und
so, Herr desselben werden kann. Der Minister des Innern hat ihm, da diese Erfindung zweckmäßig und prak-
tisch befunden worden, hierüber ein Brevet ertheilt.

C h a r a d e.

Meine erste Sylb' beginnt und endet
Häufig mit Gesang und Jubelton;
Doch ist dieser vst noch nicht vollendet,
Dringt zu uns die Jammerklage schon.

Meine letzte Silbe heischt und lohnet
Stets des arbeitsamen Landmanns Müß',
Und in ihr, wo heit'rer Frohsinn wohnet,
Sieht man ihn geschäftig spät und früh.

Ihre Schönheit bringet dir Entzücken,
Prangt sie in der süßen Hoffnung Kleid,
Wohlbehagen strahlt aus deinen Blicken,
Wenn sie ihre reichen Gaben beut.

Viele gab das Ganze Ruhm und Krone,
Doch dem größten Theil, der darnach strebt,
Ward statt dessen Untergang zum Lohne, —
Kaum der Nachwelt noch ihr Name lebt.